

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Vereins Simbi.

Morogoro  
12. Mai 1916

Erscheint  
zweimal  
wöchentlich.

## Bezugspreis:

für Darassalam vierteljährlich 4,50 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5,50 Rp. für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6,07 Mk. für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 12, — Mk. Anzeiger für Deutsch-Ostafrika allein bezogen, jährlich 3 Rp. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Darassalam (D.-O.-A.) und den Büros in Deutschland, Berlin SW. 11, Defauerstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

## Anzeigengebühren:

für die 5-spaltige Zeile 25 Heller oder 50 Pf. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 3 Rp. oder 4 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darassalam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Defauerstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Anzeigen-Expositionen entgegen.

Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam.

Jahr-  
gang XVIII.

Nr. 38

## Amtliche Nachrichten.

### Vom europäischen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 9. Mai.

**Westlicher Kriegsschauplatz:** Im Anschluß an die Besetzung der Höhe..... wurden südlich des letzten Hügel (südlich von Soucourt) die feindlichen Gräben erstürmt. Das auf Höhe 204 verlorene Gelände wurde zurückerobert unter für den Feind schweren Verlusten. Ebenso scheiterten französische Angriffe auf dem..... Ufer der Maas in der Gegend des Thiant. Die Zahl der französischen Gefangenen beläuft sich auf 3 Offiziere 375 Mann. Außerdem mehrere Maschinengewehre erbeutet. Von der übrigen Front ist außer mehreren für uns erfolgreichen Patrouillenunternehmungen nichts besonderes zu berichten.

**Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:** Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

**Pressedienst:** ..... bezeichnet französische Verluste als ungeheure, veröffentlicht Einzelheiten deutscher Angriffe auf Höhe zweihundertvier. Franzosen versuchten deutschen Angriffe ..... worin außerordentliche Verluste erlitten ..... auf ..... Front Deutschen, Oesterreich-Ungarn und ihre Verbündeten Erfolge ..... wurden gefangen genommen: General Townshend, Divisionsgeneral Gertons, Brigadefeldkommandeur Dedals (?), Brigadefeldkommandeure Dalmang und Hamilton, vier Artilleriekommandeure, fünfhundertfünfzig andere Offiziere, von gefangenen Soldaten neunundzwanzig Prozent Engländer, Rest Indianer. An erobertem Material wurden gezählt: vierzig Kanonen, zwanzig Maschinengewehre, fünftausend Gewehre, große Mengen Munition, zwölf Automobile, drei Flugzeuge.

..... Irländer fortsetzen Kampf gegen militärische Einrichtungen Irlands.

### Nachrichten aus feindlicher Quelle.

Presse 7. Nach Berliner Meldung ist der Zepplin L 20, der an einem Angriff auf England teilnahm, bei Stavanger verunglückt.

Die Oesterreicher haben ein italienisches Luftschiff bei Görz zerstört. 4 Insassen sind tot.

Lord Asquith sollte in der Versammlung zur Erstattung des Jahresberichts des Hilfskomitees für Belgien den Vereinigten Staaten Anerkennung und erklärte, daß ohne ihre Hilfe die Alliierten anfänglich Belgien nicht hätten retten können.

### Aus heimischen Zeitungen.

#### England und Schweden.

Stockholm, Anfang Dezember. Durch bemerkenswerte Enthüllungen des finnischen Kommerzienrats A. Krogius ist die an und für sich schon intrigreiche Gründungsgeschichte der unter englisch-russischer Kontrolle stehenden, nur angeblich schwedischen „Transito-A. G.“ nunmehr in ihr

spannendstes Stadium geraten. Da diese scheinbar harmlose „Transito-A. G.“ tatsächlich, wie wir nachweisen können, so schreibt dazu eine heimische Zeitung, vor allem ihre Spitze gegen Deutschland gerichtet hat, lohnt es sich, auf den ganzen „Transito-Fall“, der mit Recht die schwedische Presse im höchsten Grade empört, näher einzugehen.

Nachdem hier die englisch-schwedischen Verhandlungen glücklicherweise an dem stabilsten Charakter der schwedischen Delegierten, die ihr Vaterland zu keinem Basallenstaate gedemütigt sehen wollten, endgültig gescheitert waren, ahnte jeder Klarsichtige, daß die Engländer irgend etwas unternehmen werden. Man wußte, daß sich die Engländer mit ihrer schweren handelspolitischen Niederlage nicht ohne weiteres abfinden, sondern daß sie andere Schleichwege betreten würden, um ihr Ziel zu erreichen. Ob sie dabei an ihr Ziel gelangt sind, sei dahingestellt; jedenfalls sind sie sehr diplomatisch vorgegangen. Gehört es doch zur spitzfindigsten Geriebenheit: vor der Nase der schwedischen Regierung im Schwedenreiche eine Institution, wie „Transito-A. G.“ ins Leben zu rufen, die gerade alle diese Ziele verfolgt, die seinerzeit glattweg von den schwedischen Delegierten der englisch-schwedischen Konferenz abgelehnt wurden. Erklärten doch die Schweden damals ganz kategorisch, daß sie sich einer englischen Handelskontrolle niemals unterwerfen werden, daß sie den Engländern gegenüber keine Rechenschaft darüber schuldig sind, ob sie eventuell ihre Importwaren an Deutschland weiterverkauften. Die schwedischen Unterhändler stützten sich auf dabei die Satzungen der Londoner Deklaration, die zwar gerade von den Engländern nicht respektiert werden, die aber deshalb einem neutralen Staate den Warenaustausch mit einem der kriegführenden Mächte doch nicht untersagen. Die Engländer gebärden sich somit in Schweden, als wären sie Herren dieses Landes. Unter Auspizien der hiesigen englischen Gesandtschaft haben sie nun die „schwedische“ „Transito-A. G.“ gegründet, deren schwedischer Direktor, Herr Bildt, bloß ein Strohmännchen ist. Tatsächlich ist hingegen diese schwedische Aktiengesellschaft ein englisch-russisches Transitierbüro, das, wie Krogius selbst zugibt, ganz und gar von der englischen Regierung bezahlt wird. Daß die schwedische Regierung so etwas duldet!

Ueber die Gründungsgeschichte der „Transito A. G.“ war man bis auf die neulichen Enthüllungen des finnischen Kommerzienrates Krogius nicht ganz genau unterrichtet. Was Direktor Bildt und die hiesige englische Gesandtschaft darüber bekanntgaben, bedurfte noch weiterer ergänzender Erklärungen, zumal die beiden Stockholmer Stellen sich hin- und herdrehten und mit dem wahrhaftigen Tatbestande nicht herausrückten. Es ist daher von höchstem Werte, was in einer Unterredung Kommerzienrat Krogius, Chef der Firma Lars Krogius & Co., im Helsingforsker „Suwudstaatsbladet“ berichtet. Im Auftrage des völlig-russifizierten finnischen Senates hatte Krogius einen schlaunen Transitierungsorschlag ausgearbeitet, der durch Vermittelung der Stockholmer englischen Gesandtschaft von der englischen Regierung genehmigt wurde. Die englische Wilson-Gesellschaft und drei norwegische Reedereien erhielten hiernach das ausschließliche Recht, die englische Durchfuhrware nur nach einem der drei norwegischen Häfen Bergen, Trondhjem oder Kristiania zu transportieren. Daß dabei andere Firmen an diesem Unternehmen ausgeschlossen wurden, erklärte Krogius damit, „das man sich auf diese Weise dagegen schützen wollte, damit die Durchfuhrware nicht in Feindes Hände gerate.“ Aus demselben Grunde sollten bei der Durchfuhr die Waren ausschließlich mit einem durchgehenden Frachtdokumente an einen finnischen Vertrauensmann versehen werden.“ In

Norwegen wird dann das Durchfuhrgut in Lastzügen verladen, deren einzelne Güterwaggons von englischen Beamten der „Transito-A. G.“ mit Blumen versehen werden, so daß das Durchfuhrgut ungestört den schwedischen Ostseehäfen Gaparanda, Sudsval oder Gelle erreichen kann. Hier wird nun die ganze Fracht auf finnischen Dampfern über Finland zum Bestimmungsorte befördert. Wer bürgt aber dafür, daß sich nicht unter dem Durchfuhrgut auch Kriegsbannware befindet? Es ist sogar als sicher anzunehmen, daß vor allem Stahlbestandteile zur Herstellung von Schrapnellen durchgeschmuggelt werden. Das ist umso mehr anzunehmen, da tatsächlich früher schon Metalle massenweise nach Rußland über Schweden geschmuggelt wurden. Manches Mal gelang es auch den Schweden, den Schwindel noch rechtzeitig aufzudecken, wie beispielsweise bei der Beschlagnahme der als Zinn deklarierten, mit einer Staniolschicht überzogenen Bleiballen in Karungi, deren nachträglicher Versteigerung wir beiwohnten. Eisen ging aber meistens den Seeweg, und der erste von den deutschen Unterseebooten gesprengte finnische Dampfer im aländischen Gewässer war auch tatsächlich mit Stahlstücken besetzt. Die Schweden haben natürlich kein ausgebildetes Netz der Handelsespionage, sie werden also auch jetzt niemals erfahren, ob das durch „Transito-A. G.“ über Schwedens nördlichen Landstreifen beförderte Durchfuhrgut Bannware ist oder nicht. Hingegen haben die Engländer eine organisierte Handelsespionage, die im Beamtentorps der „Transito-A. G.“ nur noch an Umfang zugenommen hat; diese wird schon dafür sorgen, daß sogar überseeisches neutrales Gut, das viell nicht über Schweden nach Deutschland verschickt werden könnte, und nun infolge der Errichtung der „Transito-A. G.“ auf Umwegen über Norwegen, Schweden und die Ostsee verschifft werden — der Seeweg über die Nordsee nach Göteborg ist ja ausdrücklich der „Transito-A. G.“ verboten — mußte, rechtzeitig von englischen U-Booten auf der Ostsee aufgegriffen werde.

„Damit die Durchfuhr durch Schweden geschützt werde, und die Waren nicht auf Umwege geraten, haben seine Unterabteilungen, so versichert schließlich Krogius, „zwischen der englischen Gesandtschaft und dem schwedischen Auswärtigen Amte stattgefunden.“ Krogius ist uns als wahrheitsliebender Mann wohl bekannt, es unterliegt also keinem Zweifel, daß seine Enthüllungen durchaus wahr sind. Der Stockholmer „Dagen“ gibt sogar noch genau den Tag an (3. November), an dem Krogius bei Exzellenz Wallenberg, dem Minister des Außern, vorsprach.

„Gleichzeitig“, so schließt H. v. Mesteds scharfer Artikel im „Dagen“, „taucht auf Krogius“ Seite der Name Emanuel Nobel auf, der in doppelter Eigenschaft an der „Transito-A. G.“ beteiligt ist: einerseits als russischer Interessent in der Durchfuhrfrage, andererseits an dem bekannten Zusammenarbeiten zwischen der hiesigen „Enskilda-Bank“ und gewissen Unternehmen, wie „Dieselmotoren“, „Telephonen“ und nicht zuletzt der „Azow-Don-Bank“. Die hiesigen Blätter, wie „Nya Dagligt Allehanda“ und „Aftonbladet“, hatten schon vorher das Auswärtige Amt, dessen bisherige Erklärungen im Widerspruch mit den nachträglichen Enthüllungen Krogius' stehen, sehr scharf angegriffen. Man ist daher allgemein darauf gespannt, welche Erklärungen nun der Minister des Außern abgeben wird. „Unser Minister des Außern“, so schließt H. v. Mesteds, „könnte dem Lande keinen größeren Dienst leisten, als durch eine offene und vollständige Erklärung.“

## Verleihung des Ordens Pour le mérite.

Dem Chef des Feldbahnwesens Generalmajor Groener sowie dem Chef der Operationsabteilung im großen Generalstab Generalmajor Tappen ist der Orden Pour le mérite verliehen worden.

## Der Güterverkehr der deutschen Staats-eisenbahnen.

Berlin, 14. September. Die Eine deutsche Zeitung schreibt: Mit dem Juli ist das erste Kriegsjahr abgeschlossen. Ein Rückblick auf die in dieser Zeit erzielten Verkehrseinnahmen der deutschen Staatsbahnen zeigt, daß insbesondere der Güterverkehr trotz der weitgehenden Behinderungen, die der Krieg mit sich brachte, Einnahmegergebnisse gebracht hat, die die wirtschaftliche Kraft und Leistungsfähigkeit des Reiches in überzeugender Weise erkennen lassen. Wie für die preußischen Staatsbahnen schon dargelegt worden ist, ist auch bei den übrigen Staatsbahnen der Güterverkehr in erfreulicher Weise — von unbedeutenden Schwankungen abgesehen — im allgemeinen ständig gewachsen. Während im August 1914 die Einnahmen nur 41,6 und im September 1914 erst 66,9 vom Hundert der Einnahmen der entsprechenden Friedensmonate des Vorjahres betragen, stiegen sie im Januar 1915 schon auf 90,1, im März auf 94, im Juni auf 96,1 und im Schlussmonat Juli auf 97,6 vom Hundert. Läßt man einzelne Grenzgebiete, deren Verkehr durch die Kriegsergebnisse besonders stark gelitten hat, außer Betracht, so erhöhen sich die Ziffern noch um rund zwei vom Hundert, womit im Juli die volle Höhe des letzten Friedensmonates Juli 1914 nahezu erreicht war. Bei den Preußisch-Hessischen Staatsbahnen übertrafen im Juli 1915 die Einnahmen die des Juli 1914 sogar um 2,8 vom Hundert. Da gerade die Einnahmen des Eisenbahngüterverkehrs einen besonders zuverlässigen Gradmesser für die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage des Landes bilden, dürfen wir auch von diesem Gesichtspunkte aus auf die Gestaltung unseres gesamten Erwerbslebens in den verflochtenen Kriegsmoenten mit Genugtuung für die weitere Zukunft mit voller Zuversicht hinblicken.

## Nach dem Beispiel des Königs.

Eine deutsche Zeitung erzählt folgendes nette Geschichtchen: In der Nähe von Ludwigshafen ist eine Ziegelei, die Italiener beschäftigt. Ungefähr sechzig von diesen meist oberitalienischen Arbeitern hatten den Befehl erhalten. Der amtlichen Anordnung gemäß begaben sie sich zum italienischen Konsul in Mannheim, um das Reisegeld nach den Gesetzen des heiligen Egoismus in Empfang zu nehmen. — Es war sehr heiß. Und als die Untertanen eines unergleichlichen Königs das vaterländische Geld in der Tasche fühlten — es war das erste und das einzige, das sie aus der italienischen Heimat jemals erhalten hatten — wuchs ihr Durst. Und sie stillten ihn, zwar nicht mit dem Blute der Barbaren, aber mit anderen edlem badischen Safte. Dann gingen sie stillvergnügt wieder zu ihren pfälzischen Ziegelschuppen zurück. Dem „Capo“, der sich verwundert stellte über die schnelle Rückkehr der Einberufenen und sie mit listigem Neugierzwintern frug, ob der Krieg schon vorbei sei, antworteten sie: „Hat der König nicht sein Wort gehalten, braucht es der arme Arbeiter auch nicht!“

## U.-Boot 51.

Der mit dem Orden Pour le Mérite ausgezeichnete deutsche Unterseebootführer, Kapitänleutnant Otto Herfing hat sich über die Taten seines Bootes durch die Meerenge von Gibraltar nach den Dardanellen zu dem Konstantinopler Vertreter einer heimischen Zeitung folgendermaßen geäußert:

Kapitänleutnant Herfing ist mit U. 51 in der ersten Juniwoche 1915 aus Wilhelmshaven in Konstantinopel eingetroffen, wo ich Gelegenheit hatte, mich mit ihm zu unterhalten. Der Kapitänleutnant ist ein Mann von 30 Jahren, schlank, mit scharfgeschnittenen Gesichtszügen und dunklen Haaren. Sein Auftreten ist einfach, liebenswürdig, anspruchslos. Seine Genossen sind die Leutnants John Buntehardt und Dietrich Niebuhr, der Ingenieur John Heine und Dr. Gustav Dilschhausen. Auch sie geben sich durchaus einfach. Sie stehen sämtlich im Alter von 30 Jahren. In ihren Gesichtern spiegelt sich der Mut wieder, den sie auf ihrer gefährlichen Fahrt so glänzend bewährt haben. Von den Mühen und Entbehrungen, denen sie auf dieser Fahrt ausgegesetzt waren, ist bei ihnen nichts mehr zu sehen. Sie sind alle glücklich, dem Vaterlande nützlich gewesen zu sein.

Herfing hat die Fahrt von Wilhelmshaven nach Konstantinopel, eine Entfernungs von etwa 5000 Meilen (über 9000 Kilometer) mit der glorreichen Torpedierung der britischen Linienfahrtschiffe „Triumph“

## Ehrentafel.

### Vertreibung des Feindes aus einer Sappe.

Ein ganz besonderes Beispiel von Tapferkeit, Verwegenheit und Unererschrockenheit gab der Feldwebel Liebert aus Drilla, Amtsh. Meißel, von der 11. Komp. des Infanterie-Regiments Nr. 134 am Abend des 17. Juli 1915. Dem Kompagnieführer wurde gemeldet, daß der Feind dem linken Flügel gegenüber eine Sappe vortriebe, deren Kopf kaum noch 25 Meter von der Sappe der 11. Kompagnie entfernt sei. Sofort erbot sich Liebert freiwillig, diese feindlichen Schanzarbeiten unter allen Umständen zu zerstören. Mit einer Anzahl Handgranaten bewaffnet, ging er in der eigenen Sappe vor. Die erste von ihm geworfene Handgranate ging nicht weit genug, kurz entschlossen sprang Liebert aus dem Graben und bewarf den Gegner aus nächster Nähe mit Handgranaten. Der Erfolg war, daß am nächsten Tage vom Feind nichts mehr zu bemerken war. Leider wurde Liebert bei seinem gefährlichen Unternehmen durch das vom Feinde auf ihn eröffnete Feuer mit Gewehr-Granaten schwer am Knie verwundet. Liebert, der im Dezember 1914 zur Kompagnie gekommen war, hat im Stellungskampf in energischer Weise zum Ausbau des Grabens unter den schwierigsten Umständen beigetragen und seine Leute zum „Durchhalten“ auch im heftigsten Artilleriefeuer angestimmt. Das Eisene Kreuz 2. Klasse trägt er seit dem 23. Juni 1915.

### Unficht und Tapferkeit.

Ein glänzendes Beispiel von Unficht und Tapferkeit in schwerer und gefährlicher Lage lieferte Sergeant Erich Flechsig von der 7. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 104, aus Berenstein, Bezirk Chemnitz, stammend. Die Kompagnie hatte während des Gefechtes auf dem Artillerie-Schießplatz bei R. eine bewaldete Höhe besetzt und sollte von da aus zugewisse vorgehen. Bizefeldwebel Ehinger machte mit seinem Zuge den Anfang. Im Marsch, Marsch ging es den Abhang hinunter, über Hecken und Rübenfelder die jenseitige Anhöhe wieder hinan, ungeachtet des feindlichen Infanterie- und Artilleriefeuers. Hierbei wurde Ehinger schwer verwundet. Flechsig übernahm die Führung des Zuges. Doch war dieser schon allzu lebhaft vorgegangen. Die anderen Züge waren nicht nachgekommen, die Augenverbindung war mit ihnen verlorengegangen. Die Lage war kritisch! Schnellstens Verbindung mit der Kompagnie zu gewinnen, war Flechsigs erster Entschluß. Eine hierzu abgeschickte Patrouille kam nicht weit, — sie wurde abgeschossen; eine weitere traf dasselbe Schicksal. Flechsig entschloß sich, selbst den gefährlichen Gang zu machen. Glücklich erreichte er die jenseitige Höhe und fand auch die Kompagnie. Er erhielt den Befehl, nach Einbruch der Dunkelheit seinen Zug wieder an die Kompagnie heranzuführen. Uebermals gelang es ihm, die gefährliche Zone zu durchschreiten, und unverfehrt gelangte er zu seinen Leuten. Angefeuert durch Flechsig hielt der Zug noch den ganzen Tag trotz des anhaltenden mörderischen Artilleriefeuers in der Stellung aus. Erst am späten Abend kehrte Flechsig unter Mitnahme der Bewundeten mit seinem Zuge zur Kompagnie zurück.

und „Majestic“ an der Dardanellenpforte abgeschlossen. Am 15. September 1914 hatte Herfing den britischen Kreuzer „Pathfinder“ torpediert und seither fünf britische und französische Frachtdampfer, einen davon in Havre, versenkt, so daß auf seiner Liste jetzt acht zerstörte feindliche Schiffe stehen.

Unsere Unterhaltung drehte sich hauptsächlich um die ganz außerordentlichen Leistungen der Unterseeboote in diesem Kriege. „Bei Ausbruch des Krieges“ sagte Kapitänleutnant Herfing, „wurde es als eine große Leistung betrachtet, wenn unsere Unterseeboote Boulogne erreichten. Wir selbst haben den Aktionsradius unserer U.-Boote unterschätzt. Als wir Wilhelmshaven verließen, nämlich ich und zwei andere, wußten wir nur, daß unser Ziel die Dardanellen sein würden. Es war ein langer Weg, aber wir schreckten selbstverständlich davor nicht zurück. Wir verließen den Heimatshafen am 25. April und kamen vor den Dardanellen am 25. Mai an. An diesem Tage haben wir den „Triumph“, zwei Tage später die „Majestic“ torpediert. Am 29. fanden wir, daß die britische Flotte die Dardanellen verlassen hatte, um Deckung zu suchen; so sind wir denn hierher gefahren, um der Mannschaft die Ruhe zu gönnen, zu der sie nach einer so anstrengenden Reise sicherlich berechtigt ist.“

Als wir Gibraltar erreichten, sind wir keinem britischen Schlachtschiff begegnet, trotzdem wir den größten Teil der Fahrt an der Oberfläche zurücklegten. In der Nähe von Gibraltar bemerkten wir

Nach Schluß der Redaktion eingegangen.

## Mitliche Nachrichten.

### Vom europäischen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier den 11. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz: Deutsche Flugzeuge belegten Dünkirchen und die Bahn bei Abinkerte mit Bomben. Auf dem westlichen Maasufer griffen die Franzosen mittags südlich Höhe 304 unsere Stellungen an. Jedesmal brachen ihre Angriffe im Maschinen- und Artilleriefeuer unter erheblichen Verlusten für den Feind zusammen. Eine Abteilung nahm im Camerwalde 54 Franzosen gefangen. Zahl der in den Kämpfen um Höhe 304 gemachten unverwundeten gefangenen Franzosen beläuft sich auf 53 Offiziere und 1595 Mann.

In den Gegend des östlichen Maasufers fanden in Nähe des Cailletwaldes während der ganzen Nacht Handgranatenkämpfe statt. Französische Angriffe wurden abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Nördlich des Bahnhofes Iffelburg (?) wurden 500 Meter der feindlichen Stellung erstrümt, hierbei fielen 300 unverwundete Gefangene in deutsche Hand, einige Maschinengewehre und Minenwerfer wurden erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Preßedienst: Auch der Staatssekretär . . . . . Birrell zurückgetreten . . . . . aus englischen Zeitungen, daß Preise Nahrungsmittel ungeheuer. „Daily Mail“ zugibt, daß Milch pro Liter durchschnittlich hundertdreißig Prozent gestiegen . . . . . verlangen deutsche Milchkarten . . . . . Preise Lebensmittel seit Kriegsbeginn fünfzig Prozent gestiegen, steigen weiter.

„Rossische Zeitung“ veröffentlicht Geschichte russischer Truppenlandung in Marseille (?) . . . . . forderte März 1915 bei einer offiziellen Reise Petersburg, daß Russen entweder Ostpreußen einfallen oder Truppen Franzosen senden für französische Offensive . . . . . Nach langen Verhandlungen versprach russische Regierung . . . . . meldeten sich zahlreiche Offiziere . . . . . Divisionsbefehl neunter Infanterie-Division Poltawa erklärt wörtlich, daß aus dreihundertdreißigstem Infanterie-Regiment einundzwanzig angeblich französisch sprechende Offiziere sich melden, obwohl nach Personalisten nur neun Offiziere französisch können. . . . . jede Kompagnie erhielt französische Offiziere.

einen großen englischen Zerstörer, wir sind aber über Wasser sozusagen mitten hindurch gefahren, freilich während der Nacht und in den ersten Morgenstunden. Wir wurden von dem Engländer nicht früher entdeckt, als bis wir außerhalb Gibraltar waren; dann fuhren wir eiligst davon, tauchten unter und entkamen unverletzt. Ein ähnliches Erlebnis hatten wir in der Nähe der französischen Flottenbasis bei Biserta.

Als wir das Ägäische Meer erreicht hatten, machten wir uns sofort an die Arbeit, indem wir früh am Morgen des 25. Mai den „Triumph“ zerstörten. Ein britischer Zerstörer ging geradewegs über uns hinweg. Als der Zerstörer sich uns näherte, tauchten wir unter, wir konnten aber die Propeller des englischen Schiffes deutlich hören, als es über U. 51 hinwegfuhr. Kurz darauf tauchten wir wieder an die Oberfläche, feuerten ein Torpedo ab, tauchten wieder unter und hörten die Explosion des Torpedos.

Zwei Tage später entdeckten wir die „Majestic“ dicht an der Küste. Ein Auge stets am Periskop, sah ich, daß die Mannschaft der „Majestic“ eben ihr Mittagbrot einnahm. Ich überlegte einige Augenblicke, ob ich der Mannschaft nicht Zeit geben sollte, ihre Mahlzeit zu beendigen, sagte mir aber schließlich, daß es meine Pflicht sei, ohne Verzug zu feuern. Die „Majestic“ war zu dieser Zeit von ungefähr zehn Transportschiffen umgeben. Ich mußte schräg feuern. Als wir an die Oberfläche kamen, sah ich

### Der Seekrieg.

Berlin, 14. September. Aus Kristiania meldet eine heimische Zeitung: Der englische Kreuzer „Berwick“ hat in unmittelbarer Nähe des New-Yorker Hafens bei Fire Island den norwegischen Dampfer „Starkhard“ angehalten und zwei Deutsche, den dritten Offizier und einen Matrosen von Bord geholt. Das Wiedererscheinen englischer Kriegsschiffe in den amerikanischen Territorialgewässern hat in den Vereinigten Staaten starken Unwillen hervorgerufen, um so mehr, als bereits vor fünf Monaten englische Kriegsschiffe die amerikanische Ostküste abpatrouilliert haben.

### Deutsche Aufträge in Amerika.

London, 8. Dezember. Die „Times“ erfahren aus New-York, daß Deutschland, wie dort verlautet, in den Vereinigten Staaten Waren im Betrage von 100 Millionen Dollar bestellt habe, die 60 Tage nach Ablauf des Krieges in Deutschland abgeliefert werden sollen. Die Aufträge umfassen Kupfer, Baumwolle, Speck, Weizen, landwirtschaftliche Geräte usw. An der Vorbereitung zur Durchführung der Aufträge werde bereits gearbeitet. Die angekauften Waren sollen in der Nähe der atlantischen Häfen, wo zahlreiche deutsche Handelsschiffe liegen, aufgestapelt werden.

## Aus unserer Kolonie

### Liebesgaben.

Das Liebesgaben-Komitee teilt uns mit, daß auch die Araber von Schinganga vor einiger Zeit das Liebesgabenwerk durch eine reiche Sammlung unterstützt haben. Sie brachten Rp. 1.800.— zusammen, gewiß ein deutliches Zeichen ihrer guten Gefinnung.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Morogoro.

Für die Schriftleitung verantwortlich: G. Schleich, Morogoro.



Tel.-Adresse: **Schlickelsen Paul Schlickelsen** Fernsprecher Nr. 91.  
Daressalam.

**Technisches Büro :: Daressalam**  
**Elektrotechnik und Maschinenbau.**

**Windturbinen „Herkules“.**  
Erstklassiges Fabrikat.

**Pumpen und Kraftmotore**  
für Ent- u. Bewässerungsanlagen sowie landw. Betriebe.  
**Pumpen für alle Zwecke.**

**Schultz Whisky-Ersatz** anerkannt wohl-  
bekömmlich,

**Schultz Sodawasser** aus destilliertem  
Wasser, Licörung  
auch nach auswärts

**Schultz Korke** in vielen Größen und  
Breiten,

**Schultz Tafelessig** kräftig im Ge-  
schmack, billig  
im Verbrauch,

**Schultz Klebstoff** haltbar.

**Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei**  
**Wilhelm Schultz, Daressalam.**

## Wer gute Cigaretten

rauchen will, verlange Probe von dem soeben neu eingetroffenen Ia-Cigarettenabak der Firma

### Perzamanos & Co., Kilossa.

## Junges Mädchen

sucht Stellung in gutem Hause bei Kindern oder im Haushalte.  
Zu erfragen unter **N. 37** postlagernd Tabora.

## Cigarettenfabrik „Kigomabuucht“

Unterleitung: **Schleifer**

offert Cigaretten:  
Marke: „Kaiser Franz Josef“, mit und ohne Mundstück, Rupie 5,— per Hundert.  
„Mackensen“, Rupie 3,50 per Hundert  
nur ausgewählter Tongwe-Tabak, aromatisch und leicht bekömmlich. — Bei Abnahme von 1000 Stück 10% Sconto.

**Preise loko Kigoma**

## Suche

leichte Beschäftigung ohne Gehalt auf Farm oder Pflanzung. Bin 6 Jahre hier, im Farmbetrieb bewandert. — Gesundes Klima Bedingung, da wegen Krankheit von der Truppe entlassen. Gefl. Offerten unter E. St. an Exp. die der D. O. A. Z., Morogoro erbeten.

### Kaufe:

Faschen  $\frac{3}{4}$  Liter zu . 25 Gl.  
Korken, neue bis . . . 15 "  
Korken, gebrauchte, gut erhaltene . . . . . 5 "  
Bienenwachs, franko Station Morogoro oder Ringolwira.  
**Eugen Meyer, Morogoro,**  
Muguru-Kiför-Fabrik.

### Statt besonderer Anzeigen.

Im Kampfe für Kaiser und Reich fand mein geliebter Mann

## Wilhelm Baum

Leutnant d. Res. u. Dipl.-Ingenieur  
den Heldentod.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Irmgard Baum geb. Steffens.**

Die Geburt ihres zweiten

## Sohnes

zeigen hoch erfreut an

**Max und Otti Devrient.**

Mombo  
Morogoro den 11. Mai 1916.

## Suche möblierte Wohnung

mit Kochgelegenheit für 2 Personen in Daressalam. Gefl. Offerten mit Preis unter **W. 1** an die Expedition der D. O. A. Ztg., Morogoro.

das Schiff tielaufwärts liegen. In beiden Fällen hatten die britischen Schiffe ihre Torpedoneze herabgelassen.“

Kapitänleutnant Herfing lehnte es ab, sich in eine Erörterung über die Einrichtungen seines Bootes einzulassen, die es ihm ermöglichten, mit seinen Torpedos jene Neze aus stärkstem Stahlbraut zu zerschneiden. „Unsere Torpedos bringen es eben fertig, das genügt“, sagte er. Sodann schilderte Herfing die von seinen U.-Booten verrichtete Arbeit, und besonders die Versenkung des „Pothfinder“ durch U. 21, das er damals befehligte. „Dies war das erste Torpedo, das je ein Kriegsschiff zum Versenken gebracht hat“, sagte er, „seitdem ist das Torpedo der Schrecken der See geworden.“

Von dem Leben an Bord eines U.-Bootes sagte der Kapitänleutnant: „Es ist natürlich sehr anstrengend. Die Leute auf Posten werden nach sechs Stunden abgelöst, außer wenn wir unter See sind; dann ist jedermann auf seinem Posten. Die Lebensverhältnisse an Bord der deutschen U.-Boote sind jedoch keineswegs schlimm. Die Luftzufuhr ist verhältnismäßig gut, ebenso die Nahrung, die zumeist aus Konserven besteht. Die Entbehrungen bestehen hauptsächlich in vollständigem Mangel an Bewegungsmöglichkeit. So oft es irgend geht, fahren wir auf der Oberfläche. Für die Offiziere und die diensttuende Mannschaft ist dies eine große Erholung, nicht aber für das technische Personal, das gezwungen ist, immer unten zu bleiben.“

Die Wahrheit dieser Schilderung zeigte sich an

den gebräunten Gesichtern der Offiziere und Matrosen und den blassen Gesichtern der Ingenieure

Meine Frage, zu welchem Prozentsatz Torpedoboote angegriffen worden sind, wollte der Kapitänleutnant nicht beantworten. Er sagte nur: „Wir haben oft genug getroffen.“ Ebenjowenig war der Kapitänleutnant geneigt, in eine Erörterung des Tonnengehalts und der besonderen Einrichtungen auf seinem und anderen deutschen Unterseebooten einzugehen. „Was von einer Basis der deutschen U.-Boote im Frischen Meer und dem Mittelländischen Meer gesagt wird, ist alles Unsinn. Der Radius unserer U.-Boote ist groß genug für die Aktionen, die sie vollbracht haben; eine Basis brauchen sie nicht dazu. Ebenso ist es unrichtig, daß die deutschen U.-Boote eine besondere Art der Feuerung verwenden.“

„Meine Leute“, fuhr der Kapitänleutnant fort, „haben großes Vergnügen an dem Phonographen, der zumeist deutsche Marsche und einige Kabarettlieder spielt. Wir verbringen Stunden beim Spiel des Phonographen, wenn wir gezwungen sind, unten zu liegen. Wenn wir in die Nähe des Feindes kommen, so wird der Phonograph abgestellt, damit wir die Geräusche über uns deutlich hören können. Wir haben jetzt darin eine solche Erfahrung, daß wir genau sagen können, welche Art von Schiff sich über uns bewegt. Wir können den Schlag einer Schiffsmaschine deutlich von dem stetigen Summen einer Turbine unterscheiden. Nachdem wir ein Schiff torpediert haben, tauchen wir sofort unter

und sind in der Lage, das Ergebnis unserer Aktion tief unter der Oberfläche an der Detonation auf diese große Entfernung festzustellen.“

„Die englischen U.-Boote“, fuhr Kapitänleutnant Herfing fort, „sind mit vielen Einrichtungen versehen, die auch wir benutzen. Ich will mich über ihre Unbrauchbarkeit nicht auslassen und will nur sagen, daß England mit seiner angeblichen Seeherrschaft nicht gerade imponieren kann. Auf dem ganzen Wege von Wilhelmshaven nach den Dardanellen sind keine britischen Linienfahrzeuge sichtbar gewesen. Es ist schwere Arbeit, sie irgendwo aufzufinden; man kann geradezu sagen, das ist der schwierigste Teil unserer Arbeit. Gaben wir sie erst einmal gesichtet, so ist es nicht schwer, sie zum Sinken zu bringen.“

Kapitänleutnant Herfing hat soeben die Nachricht erhalten, daß ihm der Orden Pour le Mérite verliehen worden ist. Er selbst nahm die Nachricht ruhig auf, seine Genossen waren weit erregter darüber als er. Davon, daß sein Schiff zwei englische Linienfahrzeuge zum Sinken brachte, macht er weiter kein Aufhebens. Er drückt wiederholt sein Bedauern darüber aus, daß die englische Flotte so schnell nach seiner Ankunft verschwunden ist.

„Die britische Regierung“, sagt Herfing zum Schluß, „hat eine Belohnung von 500 Pfund für die Entdeckung meines Bootes ausgesetzt. Diese Belohnung ist kürzlich auf 1000 Pfund erhöht. Das wird der englischen Regierung nicht viel nützen, so weit es von mir abhängt.“

## Julius Gruber :: Daressalam.

:: Getreide- und Oelmühlen ::

Schroten u. Mahlen von Getreide zu günstigen Bedingungen.

Erdnussöl, Kokosnussöl, Sesamöl, Saml.

Wachskerzen, Honig.

Sämtliche Gewürze, wie Pfeffer, Curry, Zimmt, Nelken usw.

WHISKY-ERSATZ Marke „Nyota.“

## Nachlaß!

Als gerichtlich bestellter Nachlaßpfleger des am 1. März 1916 gestorbenen Gefr. Arno Roder fordere ich alle diejenigen, die dem Nachlaß etwas schulden, oder Gegenstände usw. in Besitz bzw. Verwahrung haben, auf, sich bis spätestens den 1. Juli 1916 mit mir Verbindung zu setzen. Forderungen an den Nachlaß sind bis zum gleichen Tage ordnungsgemäß belegt bei mir anzumelden.

Gleichzeitig erkläre ich die in einer früheren Ausgabe der D. O. A. Ztg. erschienene Bekanntmachung, wonach Unfr. Leipert, Schangugu die Pflege des Nachlasses Roder angetreten hat, für ungültig.

Dodoma, den 1. Mai 1916.

Steinhäuser, Gefreiter.

## Nachruf.

Am 16. März d. Js. verstarb an Schwarzwasserfieber der Vizefeldwebel u. Kompagnieführer

# W. PIORR.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen gerechten Vorgesetzten und einen guten Kameraden. Ehre seinem Andenken.

Die Europäer seiner Kompagnie.

Eine kräftige

## Halbmaskat-Stute,

hochträchtig, eine Halbmaskat-Stute mit männlichem Jungen, 5 Monate alt, halbblut Zypernesel und eine 2 1/2 jährige Maskatstute zu verkaufen.

Die Tiere sind gut eingeritten.

Zu besichtigen auf Station Itigi.

Gefl. Offerten unter E. St. an die Expedition der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung, Morogoro erbeten.

## Jos. Zachmeier

### Staldbrennerei

liefert

### Prima Baukaff

ungelöscht

Kaff Rp. 2.50

1000 kg Rp. 65.

Strand Sigoma einschl. Verpackung.

Für die Chininigewinnung werden dringend zu kaufen gesucht:

Holzfüßer, 50-150 Lit. fassend, Emaille-Kessel, 1 Saftpresse, 1 Oelpresse, Petroleumkocher, Wellblech, Amerikano, Aetznatron oder Soda.

Angebote an

Dr. Marx, Morogoro.

## Bekanntmachung.

Ich erlaube mir ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß mir von der Ia. Cigaretten- und Tabakfabrik C. Panayotopoulos & Co. in Tanga berühmten, feingeschnittenen türkischen Tabak zur Verfügung gestellt worden ist. Ich bin dadurch in die Lage versetzt, neue, unübertroffene Cigaretten bester Qualität herzustellen und zu dem Preise von nur 40 Rupie per Tausend zu liefern.

Raucher können versichert sein, daß diese neuen Cigaretten äußerst preiswert sind. Wenn sie dieselben versuchen, dürften sie dann wohl kaum andere teurere Qualitäten, für die sie 80 oder 100 Rupie per Tausend bezahlen, in Berücksichtigung ziehen.

Muster werden auf Wunsch gratis übersandt.

Bei großen Bestellungen kommt 10% Rabatt in Betracht.

Ferner gestatte ich mir das geehrte Publikum darauf hinzuweisen, daß ich den Alleinverkauf der von der Firma Mitsingas & Co. in Tanga hergestellten berühmten, nachstehend aufgeführten Spirituosen übernommen habe:

**Kognak, Kaiser-Likör, Neuhisky, Ananaslikör, Pfefferminzlikör.**

Ferner empfehle ich mich als Alleinverkäufer der von der Deutsch-Ostafrikanischen Käse-Fabrik hergestellten **schmackhaften Käse.**

Ich liefere das kg zu 5 Rupie (loco Tabora).

Hochachtungsvoll!

Antonio J. Mamakos, Tabora.

# Kaffee

Das Höhenklima Saffaranis bedingt ein besond. schönes Aroma. 1 Ctr. Sorte I Rp. 60.—, Sorte II Rp. 50.—, Sorte III Rp. 35.— 10 Pfd. Paket Rp. 7, 6, 5.— inkl. Porto und Verpackung. Gebrannt und gemahlene Kaffee per Pfund Rp. 1.25. Erbitte Rücksendung der Säcke bzw. um Zusendung von Packmaterial besonders bei Feldpostpaketen. Salzbares Honiggebäck 10 Pfd. Paket Rp. 20.— inkl. Porto. Geld ist bei Bestellung anzugeben oder wird per Nachn. bei Versand erhoben. Pflanzung Saffaran, Wilhelmstal.

Ziehungstag: 5. Juni.

Unter dem Protektorat und der Leitung von Ihrer Exz. Frau Gouverneur Dr. Schnee wird für die Zwecke der Verwundeten- und Krankenpflege in unserer Kolonie eine

## Rote Kreuz-Lotterie

veranstaltet.

### Spielplan.

Die Gesamtzahl der Lose beträgt 10000 Stück. — Der Preis eines Loses fünf Rupien.

Die Ziehung findet Montag den 5. Juni 1916 durch das Kaiserliche Bezirksgericht in Tabora statt.

Es werden insgesamt 25000 Rupien in 707 Gewinnen ausgespielt u. zwar:

	Hauptgewinn zu	Rp. 10 000,—	Rp. 10 000,—
1	Gewinn	„ 5 000,—	„ 5 000,—
2	„	je „ 1 000,—	„ 2 000,—
3	„	„ 500,—	„ 1 500,—
50	„	„ 50,—	„ 2 500,—
150	„	„ 10,—	„ 1 500,—
500	„	„ 5,—	„ 2 500,—

Es bleibt vorbehalten, den Ziehungstag hinauszuschieben oder unter Rückzahlung der bereits gezahlten Einsätze die Lotterie aufzuheben.

Gewinnlose müssen spätestens drei Monate nach dem Ziehungstage bei einer der noch durch die beiden Schutzgebietszeitungen bekannt zu gebenden Einlösungsstellen vorgelegt werden. Desgleichen müssen im Falle der Aufhebung der Lotterie die gekauften Lose innerhalb dreier Monate nach deren Bekanntgabe bei einer der Einlösungsstellen zwecks Rückzahlung vorgelegt werden. In beiden Fällen verfallen nicht rechtzeitig vorgelegte Lose zu Gunsten der obengenannten Zwecke des Roten Kreuzes.

**Lose sind zu haben:** Bei den Bezirksämtern in Wilhelmstal, Tanga, Pangani, Bagamojo, Daressalam, Morogoro, Dodoma, Tabora, Udjidji, Utete, Kilwa, Lindi, Langenburg, Muansa, Militärstationen Iringa, Mahenge, Residentur Bukoba, sowie bei der Deutsch-Ostafrikanischen Bank in Daressalam und Tabora.

Im Namen des Gesamtvorstandes:

Frau Anna Rothe,  
Vorsitzende

Pfeng,  
Schatzmeister

GUSTAV BECKER Nachf., Inhaber:

DARESSALAM :: TELEPHON Nr. 57.

# FRITZ HEUER.

## Sattlerei.

Geschirre

Lederwaren für den Militärbedarf

Handtaschen

Tauwerk

Wolldecken

Kleiderstoffe

## Eigene Lohgerberei.

### SCHUH-FABRIK.

Anfertigung von Zelten, Feldbetten, Kapokmatratzen, Saffarimöbeln, Tragstühlen, Einradwagen und Tropenkoffern.

Übernahme sämtl. einschlägigen Reparaturen

## Polsterei.

Eiserne Bettstellen  
Matratzen

Moskitonetze

Bettwäsche

Polstermöbel

Chaiselongues

Wiener Stühle

## Werkstätten mit elektrischem Kraft-Antrieb.